

ZEIT MIT KINDErn IST KEINE DISKRIMINIERUNG

erschienen am 8. August 2016
[Diakonie Mitteldeutschland](#),
[Diskriminierung](#), [Dr. Lydia Hüskens](#),
[KiTa](#) [Petra Grimm-Benne](#)

Behauptungen Grimm-Brennes abgelehnt: Zeit mit Kindern entlasten

Als abenteuerlich bezeichnet die stellvertretende Landesvorsitzende der FDP, Dr. Lydia Hüskens, die Behauptung von Sozialministerin Petra Grimm-Benne und der CDU-Landesvorsitzenden, es sei eine Diskriminierung von Eltern, wenn diese nicht zehn Stunden am Tag in einer Kita arbeiten, um sich nicht um deren Wohl kümmern können.

"Die Mehrheit der Eltern, ob berufstätig oder nicht - kümmert sich liebevoll um ihre Kinder. Es ist ganz selbstverständlich, sie so früh wie möglich aus der Kita zu holen, weil sie gerne Zeit mit ihnen verbringen", so

Die wenigsten Eltern sind der Ansicht des Kindeswohls besser ist, dass sie weniger Zeit mit ihren Kindern verbringen, können anders gelöst werden als durch einen zehnstündigen Elternbeitrag für alle Kinder.

"Das Beharren auf der Zehnstundenregel wird die Gebühren für die Kinder erwerbstätiger Eltern weiter erhöhen. Schon heute können sich viele junge Paare eine Betreuung für weniger als sechs Stunden nicht mehr leisten."

Wenn die SPD hier nicht umdenkt, wird es zu einer Diskriminierung geben: Die der jungen berufstätigen Eltern wird es unangenehm fühlen, weil sie zwar über ihre Steuern ganz wesentlich zur Finanzierung beitragen, sich den Elternbeitrag dann aber kaum mehr leisten können und ihre Kinder eine Ganztagsbetreuung angewiesen sind.

Die Landesregierung ist gefordert, einen vernünftigen Kompromiss zu finden, der den Berufstätigen eine Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf ermöglicht, die frühkindliche Bildung stärkt und für alle Partner fair und finanzierbar ist.

"Zehn Stunden für alle werden das nicht sein, wie die Erfahrungen mit den Elternbeiträgen in den vergangenen Jahren gezeigt haben. Es muss schließend."